

**Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser in der Christmette an Heilig Abend
Mittwoch, 24. Dezember 2025 im Hohen Dom zu Aachen**

Lesejahr A: L1: Jes 9, 1-6 | L2: Tit 2, 11-14 | Ev: Lk 2, 1-14

Liebe Schwestern und Brüder,

im Volksmund gibt es viele kostbare Weisheiten.

Eine lautet so: *Der Teufel sagt: Morgen! Gott sagt: Heute!*

Dieses göttliche Wort *Heute* hören wir in dieser Heiligen Nacht ganz prominent im Weihnachtsevangeli-um: „*Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist Christus, der Herr.*“

Dieses *Heute* kommt wirklich von Gott und das in vielerlei Hinsicht:

Er hat ja als Schöpfer unser Leben so eingerichtet: Wir können immer nur heute leben, also zwischen zwei Nächten, der vergangenen und der kommenden. Die Nächte stehen für die Zeiten, in denen wir schlafen, ja schlafen müssen. Wer gar nicht mehr schlafen wollte, würde unweigerlich bald sterben. Darum wird der Schlaf auch mit dem Tod verglichen, er ist wie sein kleiner Bruder.

Alle Zeit meines Lebens, die ich frei gestalten und nutzen kann, liegt also im Heute. Selbst wenn ich die Zukunft plane und Vorkehrungen treffe, kann ich auch das immer nur heute tun.

Warum aber soll dieses andere Wort, „*morgen*“, teuflisch sein?

Teuflisch kann das Verschieben sein, das immer neue Aufschieben: wenn wir das, was heute getan werden kann und muss, auf ein immer unbestimmteres Morgen aufschieben. Dann wird das *Morgen* zur Täuschung, weil es nie zum Heute wird.

Gott aber sagt heute.

Darin steckt die *große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll, wie es der Engel verkündet: Heute ist euch der Retter geboren!*

Gott lebt nicht wie wir im Wach- und Schlafrhythmus. Gott lebt im ewigen Licht, im dauernden Tag, im nie vergehenden Jetzt.

Es gilt das gesprochene Wort.

In dieser Heiligen Nacht aber, da alles schläft, da nur die Hirten bei ihren Herden wachen und das Heilige Paar einsam draußen auf dem Feld eine Stallung mit einer Futterkrippe als Nachtlager gefunden hat, da kommt er in der Stille aus dem Himmel herab in unsere Welt, in unser Heute: „*Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen*“.

Gott sagt heute. Darum gleicht er sich uns Menschen an. Darum lässt er sich einspannen in den Rhythmus unseres Lebens. Und er bahnt uns einen Weg durch das letzte Loslassen hindurch, durch die Nacht der völligen Ohnmacht und des Todes hindurch in die Fülle des Lebens, aus dem er kommt.

„*Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn uns geschenkt. [...] Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. [...] Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird das vollbringen*“.

Über den Feldern von Betlehem, so stelle ich es mir vor, war in der tiefen Dunkelheit der Nacht damals ein überwältigender Sternenhimmel zu sehen, wie wir Menschen des 21. Jahrhunderts ihn wegen all unserer künstlichen Lichter kaum mehr zu sehen bekommen.

Die *Hirten*, die in diesen Sternenhimmel blickten, wussten, warum der Prophet Jesaja Gott den *HERRN der Heerscharen* nennt. Denn dieses unzählbare überwältigende Himmelsheer mit all seinen Lichtern ist sein Werk, er allein hat es geschaffen – allein aus seinem eigenen Willen, sonst aus Nichts. Und derselbe *Eifer* dieses Gottes, sein liebevolles und treues Engagement für sein Volk durch alle wechselvolle Geschichte hindurch bringt es zustande, dass *uns ein Kind geboren* wird in dieser Heiligen Nacht.

Jesaja verkündet, dass an diesem Kind der *Krieg* der Menschen sich totläuft. Krieg, der aus dem Herzen des Menschen kommt, den der Mensch selbst beginnt mit Soldaten und Militärausrüstung, mit Folterinstrumenten und dem immer fließenden *Blut* der unzähligen Verletzten und Getöteten. Und heute auch der Krieg der Verdrehungen und der Halbwahrheiten, der Lügen, der Macht- und Kraftsprüche, der Schmähungen, Abwertungen und Skandalisierungen.

Wie schnell wird auch dieser Krieg aus Verwirrung und Hetze blutig, wenn das Herz des Menschen sich davon radikalisiert lässt und zum Terrorangriff übergeht mit Hassausbrüchen und Anschlägen

Es gilt das gesprochene Wort.

gegen Weihnachtsmärkte oder aus unerträglichem Antisemitismus weltweit gegen Juden wie zuletzt in Australien.

Das Kind, das uns geboren ist, hat die Kraft, den Frieden Gottes in unser Heute zu bringen.

Über Betlehem bricht dieses Evangelium den Himmel mit seinen unzählbaren *Heerscharen* auf – einmalig und unüberbietbar für alle Welt: *Ehre Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen des Wohlgefallens!*

Jeder Mensch darf das heute hören, heute annehmen, heute glauben und sich mit seinem ganzen Hunger nach Glück und Leben darauf verlagern: Das Kind ist *dir* geboren. Jesus will *dein* Jesus sein! Gott schenkt *dir* seinen Sohn, den *Fürst des Friedens* und den *wunderbaren Ratgeber!*

Denn Gott *ist* herrlich, nicht du musst ihn herrlich machen.

Gott allein hat alle *Ehre*, nicht du musst sie ihm geben oder seine *Ehre* durchsetzen!

Schon der Sternenhimmel zeigt etwas von seiner unverletzbaren und unausschöpflichen *Ehre* und *Herrlichkeit*.

Es kann deshalb für Gott und in seinem Namen keinen Krieg mehr geben! Es darf kein Mensch mit dem Namen Gottes auf den Lippen einen anderen Menschen töten wollen! Keine Kirche darf mehr Waffen segnen und das Töten zum Werk Gottes erklären!

Jeder Hass verfehlt Gott vollkommen!

Vielmehr will Gott das *Gefallen* des Menschen erwecken! *Wohlgefallen*. Gott will unser Herz zum Singen und sich Freuen bringen! Gott will in allem, was uns heute bedrängt, bei uns sein!

Gott nimmt alle hinein in die Liebe des *Retters*, der heute geboren ist. Auch wenn bei dir Nacht wäre oder Schmerz oder Trauma und ungelöste Rätselhaftigkeit des Menschseins: Sein Taglicht, das nie abnimmt, ist freundlich und schön. Und dein Leben wird hell in seinem Glanz!

Dann, wenn wir ernst nehmen, was der Volksmund sagt: Wir dürfen Gott nicht auf morgen verschieben! Wir müssen uns heute zu ihm hinwenden und an ihm *Gefallen* finden.

Diese Kraft will die Heilige Nacht neu in uns entfachen: Dass du heute anfängst zu glauben, dass du nicht mehr „*morgen vielleicht*“ sagst, sondern: Ja, heute will ich neu mit Gott anfangen, der ja neu mit uns anfängt.

Es gilt das gesprochene Wort.

Der heilige Franz von Sales hat dazu ein schönes Wort gesagt: *„Meine Vergangenheit kümmert mich nicht mehr. Sie gehört dem göttlichen Erbarmen. Meine Zukunft kümmert mich noch nicht. Sie gehört der göttlichen Vorsehung. Was mich kümmert, [sic!] und was mich fordert, ist das Heute, das gehört der Gnade Gottes und der Hingabe meines Herzens, meines guten Willens“.*

Hingabe sagt der heilige Franz. Hingabe und guter Wille an das, was heute dein Leben ausmacht.

Feiern wir also Weihnachten nicht mit halbem Herzen, nicht gelangweilt oder mit Ablenkung vom Eigentlichen, sondern mit Hingabe an die Botschaft, an die Menschen, mit denen ich zusammen bin, an die liebenswürdigen Gebräuche dieses Festes, an die gemeinsame Kultur!

Und genauso im Alltag: Wir füllen das Heute mit Leben, wenn wir uns *hingeben* an die Aufgaben, die wir haben, an die Verantwortungen, die wir tragen, an die Herausforderungen, die wir bestehen müssen.

Sich hingeben an das Heute umfasst alles: Arbeit und Freizeit, Pflicht und Muße, Feiern und Alleinsein, für andere und für mich sorgen.

In allem nicht fliehen, nicht verschieben, nicht Vergangenen nachhängen noch Kommendes fürchten, sondern die Ablenkungen aufgeben und mit Gott das Heute leben, das was dran ist und was auf mich wartet.

So sollen wir ein Volk werden, das voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun, schreibt der Apostel Paulus an seinen Schüler Timotheus.

Der *Eifer des HERRN der Heerscharen* hat Gottes Sohn in unser Erdenleben gebracht.

Voll *Eifer* hat Jesus das Werk Gottes getan und sich *für uns hingegen*.

Und unser *Eifer* zeigt sich in unserer Hingabe an das Heute.

Dann erfüllt sich das Wort des Propheten auch an uns: Was auch immer geschehen mag, Gott hat ein für alle Mal *die Herrschaft auf die Schulter des Kindes* von Betlehem gelegt, *das uns geboren ist*.

Gottes *große Herrschaft* regiert durch Jesus schon heute mein Leben, weil ich ihn nicht auf morgen schiebe.

Und so zieht sein *Frieden* bei mir ein *ohne Ende von jetzt an bis in Ewigkeit*. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.